

Eine verhängnisvolle Affäre

Vor 100 Jahren wurde Kammersängerin Anna Sutter von ihrem ehemaligen Geliebten ermordet



Ein beliebtes Postkartenmotiv: Anna Sutter in ihrer Rolle als Carmen.

Von Andrea Eisenmann

Stuttgart - Am Morgen des 29. Juni 1910 stürmt ein Herr mit Schnauzbart in die Schubartstraße 8. Gegen den Widerstand des Dienstmädchens verschafft er sich Zutritt zu der Wohnung, stürzt in den Salon, dann ins angrenzende Schlafzimmer. Ein kurzer, aber heftiger Wortwechsel ist zu hören, dann fallen sieben Schüsse: Mit zwei Kugeln aus einer Browningpistole tötet Aloys Obrist Anna Sutter, mit fünf Kugeln richtet sich ihr früherer Liebhaber anschließend selbst. Es ist das bühnenreife Ende einer gefeierten Sopranistin - und ein gefundenes Fressen für die Zeitungen, die in den kommenden Tagen und Wochen ausführlich über das tödliche Beziehungsdrama berichten.

Nicht nur ihr Tod, bereits ihr Leben jenseits aller bürgerlicher Moral sorgt für Gesprächsstoff: 1871 wird Anna Sutter in Wil im schweizerischen Kanton St. Gallen geboren. Zunächst studiert sie Klavier, später Gesang. Im Jahr 1893 führt die junge Künstlerin ein Gastspiel an das Königliche Hoftheater in Stuttgart, wo sie schnell zur umjubelten Diva avanciert. Zeitgenossen loben ihre Sangeskunst ebenso wie ihr darstellerisches Talent und ihre Tanzkunst. Sie spielt unter anderem das „Ännchen“ in Webers „Freischütz“, als „Marie“ ist sie in Lortzings „Waffenschmied“ zu sehen. Auf den Leib geschneidert, scheinen ihr jedoch zwei Frauenrollen: 1899 glänzt die Sopranistin in Bizets Oper als „Carmen“, sieben Jahre später verkörpert sie „Salome“ im Werk von Richard Strauss. Während sich ihre Kollegen bei den Darbietungen doublen lassen, ist es für Sutter keine Frage, den „Tanz der sieben Schleier“ selbst dem Publikum vorzuführen. Die männlichen Zuschauer liegen der Kammersängerin reihenweise zu Füßen, obgleich diese keine große Schönheit ist. Zwei uneheliche Kinder von einem Freiherren und einem Hofkapellmeister bringt sie auf die Welt, heiraten wird sie jedoch nie. „Die Männer verlangten von ihr, dass sie ihre Bühnenkarriere beendete“, weiß der Stuttgarter Autor Peter Pipiorke. „Diesen Preis war sie nicht bereit zu zahlen.“

Eine Beziehung unter ihren zahlreichen Affären erweist sich als besonders verhängnisvoll. Sutter wird von einem Mann begehrt, dessen Liebe sie nur kurze Zeit erwiderte. Zwar kämpft der Dirigent und Komponist Aloys Obrist mit allen Mitteln um ihre Zuneigung, aber die Freiheitsliebende Sängerin hat sich bereits einem anderen Mann zugewandt. Von Eifersucht getrieben tötet er die 39-Jährige im Juni 1910. Unfreiwillig wiederholt sich so die Geschichte ihrer Paraderolle „Carmen“. „Es ist die Rede davon, dass auch der aktuelle Liebhaber Sutters in dem Raum anwesend war.“

Trotz ihres ausschweifenden Lebensstils folgen dem Sarg der Sopranistin in dem pietistisch geprägten Stuttgart mehrere tausend Menschen. Beigesetzt wird die „Sutterle“ auf dem Pragfriedhof. „Pikanterweise geschah dies zwei Stunden, nachdem Aloys Obrist dort klammheimlich verbrannt worden war.“ Ob das Leben der Kammersängerin heute auch noch für Schlagzeilen sorgen würde? Pipiorke verneint dies. „Heute wäre Anna Suttner einfach nur eine emanzipierte Frau.“

Auf den Spuren Anna Sutters zu radeln, dazu lädt die Radgruppe der Naturfreunde Stuttgart am Sonntag, 21. Februar, ein. Treffpunkt für die Tour ist um 11 Uhr an der S-Bahnstation Feuersee. Zu den Stationen gehören unter anderem der Schicksalsbrunnen sowie das Wohnhaus in der Schubartstraße 8. Informationen gibt es bei dem Vorsitzenden Peter Pipiorke unter Telefon 0711/ 61 73 94.